

## FÜNFTER ABSCHNITT.

WELCHE VERFAHRUNGSART IST HINGEGEN IM ZWEY-  
TEN FALLE DIE DEN UMSTÄNDEN ANGE-  
MESSENSTE?

---

Wenn ich die vier ersten Abschnitte so geschrieben habe, daß man mich hat verstehen können, so wird man bemerkt haben, daß ich die meisten Geschwüre der Unterschenkel *heilbar* angegeben, und nur wenige unter die Classe der *unheilbaren* gezählt habe; mir bleiben also auch nur wenige in diesem Abschnitte zu verhandeln übrig.

Hieher gehören jene Geschwüre der untern Gliedmaßen, die von einer unheilbaren Ursache im Systeme unterhalten werden, und die als ein angewöhntes Ausleerungswerkzeug einer verdorbenen Lymphe cultivirt werden müssen. Es ist kein Arzt, der nicht wird beobachtet haben, daß nach Maßgabe der Ursachen eine hier oder dort ausgetretene Flüssigkeit sich schnell auf ein anderes Eingeweide versetzt, und Krankheit und Tod verursacht hat. Wie oft habe ich nicht schon gesehen, daß angeloffene Füße schnell verschwinden, und die Flüssigkeiten auf die Brust sich werfen, und Blutspeyen, Lungenentzündung und andere Brustkrankheiten verursachen, wie oft, daß bey veralteten Geschwüren, so oft eine zufällige Krankheit, die mit selben in keiner Verbindung steht, im Körper ausbricht, selbe vertrocknen,  
und

und durch den Zufluß der Säfte, die sonst durch die Geschwüre abgingen, die Krankheit vermehren. Fürchtet sich nicht jedermann vor einer Krankheit, und fürchten die alten Leute nicht den Tod, wenn ihre Geschwüre blafs, mißfarbig und trocken werden? Das heißt in meiner Sprache: so lange man nicht im Stande ist, die Grundursache der Geschwüre an den untern Gliedmaßen zu heben, so lange muß der Arzt auf den fortdaurenden Ausfluß der Lymphe besorgt seyn, weil sonst die von einem Hindernisse im Körper auf das Geschwür determinirte verdorbene Lymphe das Geschwür verläßt, und sich auf eine andere Stelle wirft, auf der sie gemeinlich tödliche Verheerungen anrichtet.

Wenn ich von der Unmöglichkeit überzeugt bin, oder doch wenigstens nicht glaubwürdig finde, daß ich die Grundursache zu heben im Stande bin, so trage ich auf ein künstliches Geschwür an, das so lange stehen bleibt, bis die Ursache gehoben ist. Kann ich selbe nicht heben, so bleibt jenes stehen. Wer es weiß, was das heißt, ein veraltetes Geschwür am Fufse zu haben, wird sich nie besinnen diesen Rath anzunehmen. Der ganze Vortheil bey der Anwendung der Fontanelle besteht darin, daß man selbe so setzt, daß durch sie die nehmliche Menge von Feuchtigkeit ausgeleert wird, die vorher durchs Geschwür ausgeleert ward. Dadurch geschieht meistens, daß das veraltete Geschwür mittels passender Mittel eine Heilung annimmt, und dann hat der Arzt alles gethan, was zu thun möglich ist.

Der geheime Rath HOFFMANN schrieb noch in Münster eine Dissertation: *De actione attrahentium, rubefacientium, vesicantium, setaceorum, fonticulorum etc. etc.* und zeigte, daß alle diese Mit-

tel keine anziehende Kraft haben, und das alles Gute, was dadurch gestiftet wird, nur von dem Reitze abhängt, den sie im Anfange machen. Werden die Fontanelle alt, sagt er, und un-  
schmerzhaft, so hat der Reitz und aller Zufluß oder Ableitung ein Ende. Mit meiner Theorie verträgt sich diese Meinung nicht. Das die Entdeckung des Lymphensystems hin und wieder einem Arzte die Sachen aus einem andern Gesichtspuncte zeigen müsse, als man's ehemals sah, je nu! das bilde ich mir leicht ein. Eben so denkt nun vielleicht Hr. HOFFMANN auch anders. Ich beweise nicht gern meine Sache durch eigene Erfahrung; denn es ist noch keine Sottise, die man nicht in der Heilkunst schon behauptet, und keine, die man nicht durch *Erfahrungen* bewiesen hätte. Gleichwohl muß ich sagen, daß ich mit Fontanellen, vorzüglich in arthritischen Körpern nicht nur bey Geschwüren an den Unterschenkeln, sondern durchaus sehr freygebig bin, weil mir die Erfahrung ihren Nutzen bewies.

Eben so dachte BELL, SCHMUCKER, und eben so denkt noch Herr SELLE in Berlin; auch lese ich in der dritten Auflage seines Handbuches folgende Stelle: „Soviel ist jetzt aus allen Erfahrungen zu schliessen, daß man alle Geschwüre, wie lange sie auch gedauert haben mögen, und wie sie auch immer den Abfluß einer im Körper verborgenen Schärfe befördern mögen, sicher zuheilen könne, wenn man nur in der Nähe ein Fontanelle anbringt, von welchem nicht so leicht nachtheilige Folgen zu befürchten sind, als von dem Geschwüre selbst.“ — Wenn ich nun die Erfahrungen bewährter Männer mit den meinigen, und der darauf gegründeten Theorie vergleiche, so habe ich Ursache mit meiner Arbeit zufrieden zu seyn. Ich heile also im gewissen

Sinne *alle Geschwüre*. Haben sie Localursachen, so hebe ich selbe, und mit ihnen das Geschwür. Sind Congestionen in den Eingeweiden, die die Geschwüre unterhalten, so müssen selbe zuerst gehoben, und dann erst die Heilung der Geschwüre nach angegebener Art unternommen werden. Ist ein Verderbnis der Säfte da, so muß selbes *lege artis* verbessert werden, und dann heilen die Geschwüre gern. Lassen sich oder die Congestionen, oder die Quelle des Verderbnisses der Säfte nicht heben, so macht man der verdorbenen Lymphe, die gemeiniglich durch ein verdorbenes ausgeartetes Eingeweide im Unterleibe auf das Geschwür bestimmt wird, Gelegenheit zum Ausflusse; und diesen Zweck erreicht man durch Fontanelle, Haarschnüre u. d. gl., die in jeder Rücksicht besser sind, als das Offenhalten garstiger Geschwüre mit Basilicum-salbe, und andern erweichenden Mitteln.

Meine Methode ist also sehr eingeschränkt und kurz, aber auf Erfahrung gegründet. Ich — affectire wenigstens — *Hippokratischen* Geist, verachte Systemsucht, und forsche durch *Pyrrhonisme* nach Wahrheit. Bey diesem Betragen konnte meine Schrift nicht groß werden; ob sie aber gut ist, das mögen meine Richter entscheiden.